

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis | 9

Aussprache einiger türkischer Buchstaben und Transkriptionsregeln | 11

Danksagung | 13

I. Einleitung | 15

II. Das Forschungsfeld: Hintergründe und Entwicklungen | 37

- 2.1 Die ›Mutterorganisation‹: Die türkische Religionsbehörde Diyanet | 39
 - 2.1.1 Laizismus in der Türkei | 40
 - 2.1.2 Entstehung und Entwicklung der Diyanet | 41
 - 2.1.3 Mission und Vision | 43
- 2.2 Der Dachverband: Die Türkisch-Islamische Union
der Anstalt für Religion | 46
 - 2.2.1 Gründung durch die Diyanet | 47
 - 2.2.2 Organisatorische Struktur | 50
 - 2.2.3 Aufgaben und Aktivitäten | 57
 - 2.2.4 Die DİTİB in der Öffentlichkeit | 59
- 2.3 Langer Arm? Die Verbindung von DİTİB und Diyanet | 66
 - 2.3.1 Die Rolle der Diyanet im Ausland | 67
 - 2.3.2 Türkischer Islam in Deutschland? | 68
 - 2.3.3 ›Kurswechsel‹? | 70

III. Methodik | 75

- 3.1 Qualitative Forschung | 75
 - 3.1.1 Die Grounded-Theory-Methodologie (GTM) | 79
 - 3.1.2 Ethnographie und Grounded Theory | 82
- 3.2 Datenerhebung | 84
 - 3.2.1 Teilnehmende Beobachtungen | 85
 - 3.2.2 Narrativ fundierte leitfadengestützte Interviews | 88
 - 3.2.3 Sampling und theoretische Sättigung | 91
- 3.3 (Selbst-)Reflexivität der Forschung | 93
- 3.4 Datenauswertung | 97

IV. Empirische Analyse | 101

- 4.1 Beschreibung der Moscheegemeinden | 103
 - 4.1.1 Großstadt | 105
 - 4.1.2 Mittelstadt | 107
 - 4.1.3 Kleinstadt | 109
- 4.2 Gelebte Religion – Gelebter Islam | 111
 - 4.2.1 »In der Moschee fühle ich mich innerlich sehr wohl«:
Verinnerlichung und Subjektivierung von Religiosität | 115
 - 4.2.2 »Das ist ganz anders hier drinnen«:
Kollektive Privatsphäre in der Moscheegemeinde | 122
 - 4.2.3 »Einander Helfen ist auch eine Gebetsform«:
Alltägliche Religion als Praxis | 129
 - 4.2.4 »Wenn es die Frauen nicht gäbe,
wären die Männer nicht so erfolgreich«:
Frauen als Trägerinnen des Gemeindelebens | 132
- 4.3 Transstaatliche Organisation – Lokale Praxis | 141
 - 4.3.1 »Es ist eine türkische Gemeinde, eindeutig«:
National-kulturelle Bindungen | 143
 - 4.3.2 »Die Türkei ist meine Heimat, Deutschland ist mein
Zuhause«: Gefühlte Heimat und reales Zuhause | 146
 - 4.3.3 »Der Islam ist nicht nur für Türken«:
Diversität und Öffnung | 149
 - 4.3.4 »Alle reden immer von Integration«:
Lokale Verortung und Vernetzung | 153
- 4.4 Islam als Kultur – Islam als Religion | 159
 - 4.4.1 »Man soll das, was man liest, auch verstehen«:
Wissen und Reflexion | 160
 - 4.4.2 »Bisschen Muslim geht nicht«:
Bewusstwerdung und normative Ansprüche | 169
 - 4.4.3 »Das hat mit dem Islam überhaupt nichts zu tun«:
Fremd- und Selbstwahrnehmung | 172
 - 4.4.4 »Das passt nicht in diese Zeit«:
Anpassung und Flexibilität | 175
- 4.5 DİTİB als Sammelbecken für »Normalos«? | 178
 - 4.5.1 »DİTİB ist staatlich«:
Gut ausgebildete Imane, keine Politik | 180
 - 4.5.2 »Ich war immer schon hier«:
DİTİB als Familienmoschee | 183
 - 4.5.3 »Du gehst dahin, wo deine Freunde sind«:
Die Moschee als sozialer Ort | 186

4.5.4 »Hauptsache Moschee«:

Vielfalt und Universalisierung des Glaubens | 189

4.6 Resümee:

DİTİB-Moscheegemeinden als Vergesellschaftungsinstanzen | 193

V. Schlussbetrachtung und Ausblick | 197

Literatur | 219

Quellen von DİTİB und Diyanet | 219

Wissenschaftliche Literatur | 221

Zeitungs- und Internetartikel | 249

Anhang | 255

InterviewpartnerInnen | 255

Großstadt | 255

Mittelstadt | 259

Kleinstadt | 263

Weitere GesprächspartnerInnen | 267

